

ZUKUNFT WILDNIS

DIE ZOOLOGISCHE GESELLSCHAFT FRANKFURT –
PRAKTISCHER NATURSCHUTZ SEIT 1958



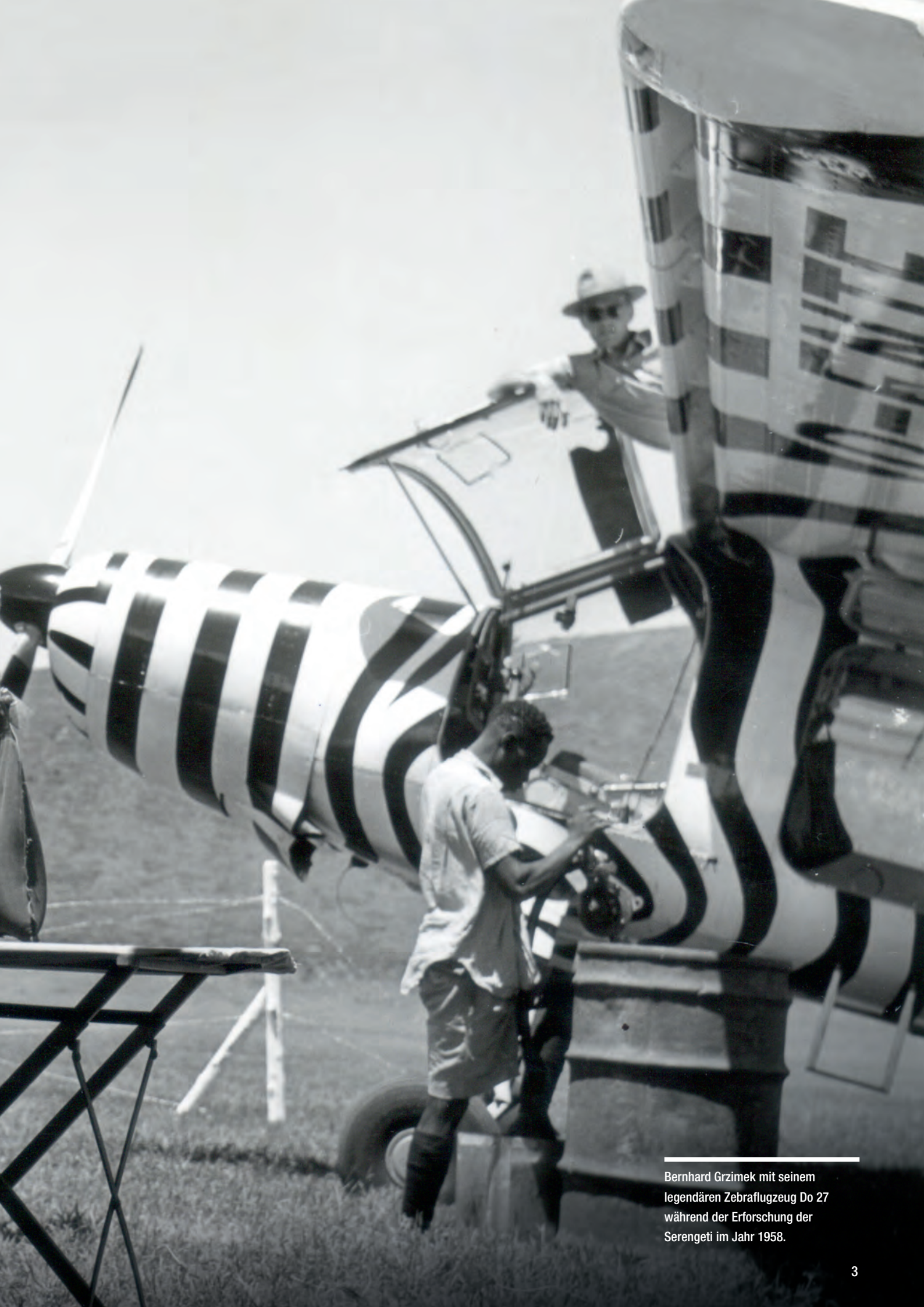
ZOOLOGISCHE
GESELLSCHAFT
FRANKFURT

PROFESSOR BERNHARD GRZIMEK (1909 – 1987)

Pionier und Visionär, Natur- und Artenschützer, Zoodirektor, Filmemacher und „Tierprofessor“. Bernhard Grzimek brachte einer ganzen Generation die Welt der Tiere nahe und widmete diesen sein Leben. Als genialer Fundraiser nutzte er seinen Einfluss, um Millionen für seine Projekte zur „Hilfe für die bedrohte Tierwelt“ zu sammeln.

Grzimek erlangte mit seinem oscarprämierten Dokumentarfilm „Serengeti darf nicht sterben“ internationale Anerkennung. In Deutschland machten ihn seine jahrzehntelangen Auftritte in „Ein Platz für Tiere“ zur TV-Legende. Er baute als Zoodirektor nach dem Zweiten Weltkrieg den zerstörten Frankfurter Zoo wieder auf, lenkte das Auge der Weltöffentlichkeit auf die Serengeti, war Vorreiter für den Naturschutz in Deutschland und Initiator weltweiter Artenschutzprojekte, die er mithilfe der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt realisierte. In der Naturschutzarbeit der ZGF lebt das Vermächtnis von Bernhard Grzimek bis heute weiter.





Bernhard Grzimek mit seinem
legendären Zebraflugzeug Do 27
während der Erforschung der
Serengeti im Jahr 1958.

DIE ZGF AUF EINEN BLICK

Wildnis und Biodiversität
sind der Schwerpunkt unserer Arbeit

**29 Projekte
und Programme**
in 18 Ländern

Rund 20 Mio. Euro
investieren wir jährlich in unsere
Naturschutzprojekte

**Ostafrika, Südamerika,
Südostasien und Osteuropa**
sind seit Jahrzehnten unser
geografischer Fokus

**Große Graslandschaften,
Wälder und Feuchtgebiete**
sind die Lebensräume, die wir erhalten



Delacour-Languren
in Vietnam.



Liebe Leserinnen, liebe Leser, liebe Freundinnen und Freunde der ZGF,

Bernhard Grzimek ist eine Legende. Seine Sendungen haben unsere Kindheit geprägt. Sein Engagement für die Rettung unserer Natur war und ist uns noch heute Vorbild. Grzimek hat über viele Jahrzehnte hinweg mithilfe der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt Nationalparks in Afrika, aber auch in Asien und Südamerika mit praktischer Hilfe unterstützt. Er hat Spenden gesammelt, damit Ranger bezahlt werden, Fahrzeuge angeschafft oder Rangerposten gebaut werden konnten.

Ein halbes Jahrhundert später ist die Zoologische Gesellschaft Frankfurt noch immer die Organisation, die ganz eng mit Nationalparks und anderen Schutzgebieten zusammenarbeitet, die als Partnerin vor Ort ist und dort hilft, wo den Parks die finanziellen und personellen Kapazitäten fehlen.

Getragen wird dies von rund 400 engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in mittlerweile 18 Ländern, die mit sehr viel Know-how, aber auch der nötigen Portion Enthusiasmus, Projekte im Namen der ZGF umsetzen. Die Herausforderungen, denen wir gegenüberstehen, sind fast immer die gleichen: Die Wildnisgebiete, die wir versuchen zu schützen, geraten immer stärker unter Druck – durch eine wachsende Bevölkerung, durch Wilderer, durch Straßenbau oder durch Rohstoffhung. Der Drang, die letzten Reserven unseres Planeten auszuschöpfen, wird immer größer.

Um dem dauerhaft zu begegnen, verfolgt die ZGF einen besonderen Ansatz: die ehrliche Partnerschaft mit den Behörden oder zuständigen Organisationen vor Ort. Diese dabei zu unterstützen, ihre Arbeit gut zu machen und die Naturschätze ihres eigenen Landes zu erhalten, das ist die Strategie der ZGF. Ein nicht immer einfacher Weg, aber eine durchaus erfolgreiche Strategie. Erfolgreich auch deswegen, weil wir auf die großartige Hilfe unserer Förderinnen und Förderer zählen können. Seien Sie auch dabei! Und unterstützen Sie unsere Arbeit als Mitglied oder mit einer Spende.

Klaus Becker
Präsident der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt



IM ZEICHEN DES GORILLAS

Die Zoologische Gesellschaft Frankfurt wurde als Förderverein des Frankfurter Zoos gegründet. Seit Ende der 1950er-Jahre hat sie sich dem Naturschutz verschrieben und fördert heute weltweit große Projekte und Programme zum Schutz von Wildnis und zur Bewahrung biologischer Vielfalt.

Die weiten Savannen Ostafrikas, die großen, ursprünglichen Wälder Europas, die artenreichen, tropischen Regenwälder Südamerikas und Südostasiens – in 18 Ländern ist die Zoologische Gesellschaft Frankfurt aktiv, um Wildnis und wilde Tiere zu schützen. Seit den Tagen von Bernhard Grzimek sind wir dort vor Ort, wo Nationalparks und Wildnisgebiete unsere Hilfe brauchen.

Die Wurzeln der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt liegen im Frankfurter Zoo. Um diesen aufzubauen, war die Gesellschaft im Jahre 1858 von engagierten Frankfurter Bürgern gegründet worden. Nach dem Zweiten Weltkrieg ließ Zoodirektor Bernhard Grzimek die Gesellschaft in Form eines eingetragenen Vereins wieder aufleben – als Zooförderverein, aber ab den späten 1950er-Jahren zunehmend als Basis für sein Naturschutzengagement in Afrika.

Seit seinen ersten Reisen nach Afrika in den 50er-Jahren war Bernhard Grzimek davon überzeugt gewesen, dass die unberührten Wildnisgebiete und ihre einzigartige Tierwelt nicht überleben würden, wenn immer mehr Menschen unseren Planeten bevölkern und immer mehr Raum für sich beanspruchen würden. Eine Vision, die sich als nur allzu wahr herausstellen sollte. Grzimek unterstützte daher mit „seiner“ Zoologischen Gesellschaft Frankfurt afrikanische Nationalparks mit von Spendengeldern, die er in Deutschland vor allem beim Publikum seiner populären Fernsehserie „Ein Platz für Tiere“ sammelte.

Bernhard Grzimek ist vielen Deutschen von seiner Fernsehserie bekannt, doch er war darüber hinaus einer der Pioniere des Naturschutzes. Vor allem in Afrika hat Grzimek Nationalparks mit unkonventioneller Hilfe unter die Arme gegriffen und Allianzen geschmiedet. In Deutschland war er einer der Vordenker der Umwelt- und Naturschutzbewegung.

SERENGETI DARF NICHT STERBEN

Grzimeks Einsatz für die Serengeti ist legendär, der Film „Serengeti darf nicht sterben“ weltberühmt und der Nationalpark in Tansania wurde so etwas wie die Keimzelle des heutigen Naturschutzengagements der ZGF. Dort begann, was heute zu einer durchdachten Naturschutzstrategie mit 29 Projekten und Programmen zum Schutz herausragender Wildnisgebiete und Nationalparks gewachsen ist.

Von einer kleinen Zoofördergesellschaft ist die ZGF in den letzten sechs Jahrzehnten zu einer strategisch ausgerichteten Naturschutzorganisation mit gut 400 Mitarbeitern weltweit geworden. Rund 20 Millionen Euro jährlich investiert die ZGF zurzeit in den Schutz von einzigartigen Naturgebieten und bedrohten Arten.

Unmittelbar an der Seite der ZGF steht die Förderstiftung „Hilfe für die bedrohte Tierwelt“. Die Stiftung hat ein Vermögen von rund 60 Millionen Euro. Sie fördert mit ihren Erträgen ausschließlich die Naturschutzarbeit der ZGF.

HANDWERKER DES NATURSCHUTZES

In allen unseren Projekten verstehen wir uns als verlässlicher Partner der jeweiligen Schutzgebietsbehörden, der dort hilft, wo diesen selbst die Mittel und Kapazitäten fehlen oder die Hände gebunden sind – praktisch, unbürokratisch und mit naturschutzfachlicher Kompetenz. Verantwortungsvoller und transparenter Umgang mit den nationalen und lokalen Behörden ist ein Grundprinzip unserer Arbeit und ein wesentlicher Bestandteil unseres Erfolges. Zudem engagieren wir uns in allen unseren Projektgebieten langfristig, denn wir wissen, dass Naturschutz Zeit und Geduld braucht. Die gemeinsame Leidenschaft für Wildtiere und Natur vereint das engagierte und professionelle Team der ZGF über alle Länder hinweg.

WILDNIS UND VIELFALT

Der naturschutzfachliche Fokus aller unserer Projekte liegt auf dem Schutz von Wildnis und der Erhaltung von biologischer Vielfalt. An diesen beiden Kriterien orientieren sich alle unsere Projekte.

Wenn Zeit und finanzielle Ressourcen knapp sind und Konflikte zwischen Nutzung und Schutz dramatisch zunehmen, dann muss man sich auf besonders artenreiche Regionen – auf die Schatzkammern – fokussieren. Die ZGF konzentriert sich daher auf bestimmte Ökosysteme – große Graslandschaften, Wälder, Feuchtgebiete und Gebirge. Geografisch liegt unser Fokus auf Ostafrika, Südamerika, Südostasien und Osteuropa. Und die ZGF bekennt sich klar zur Wildnis. Darunter verstehen wir große, weitgehend intakte Gebiete, in denen natürliche Prozesse ohne das Eingreifen von Menschen ablaufen. Wildnisgebiete sind ein fundamentaler Bestandteil bei der Erhaltung der Biodiversität.



WILDNIS UND BIODIVERSITÄT – UNSER NATURSCHUTZANSATZ

Die Herausforderungen im Naturschutz sind geradezu grenzenlos: Noch nie gab es auf diesem Planeten so viele Menschen, noch nie wurden Lebensräume so grundsätzlich verändert. Alle Prognosen zum Bevölkerungswachstum, dem Verlust artenreicher Ökosysteme und den Veränderungen des Weltklimas deuten auf eine weitere Verschärfung der Probleme hin. Nur mit einer klugen Strategie findet man einen effizienten Weg durch das Labyrinth der Herausforderungen und Möglichkeiten. Wie die ZGF ihre Strategie für das Jahrzehnt festgelegt hat, erläutert der Biologe und ZGF-Geschäftsführer Dr. Christof Schenck im Gespräch.

Herr Dr. Schenck, wo ist die ZGF aktiv?

Dr. Christof Schenck: Wir konzentrieren uns auf bestimmte Ökosysteme, nämlich Savannen, Wälder, Feuchtgebiete und montane Gebiete. Marine Projekte oder Projekte in den Polargebieten kommen für uns nicht infrage. Nicht, weil sie nicht wichtig wären, sondern weil man schlicht nicht alles machen kann und sich auf seine Kernkompetenzen konzentrieren muss. Geografisch liegt unser Fokus auf Ostafrika, Südamerika, Südostasien und Osteuropa.

Die ZGF stellt Biodiversität und Wildnis ins Zentrum ihrer Naturschutzstrategie. Das tun andere auch. Was ist daran also besonders?

Das ist richtig, auch andere Naturschutzorganisationen haben die Erhaltung von Biodiversität und Wildnis als Ziel. Doch kaum eine Organisation hat dies so konsequent und ausschließlich festgelegt wie die ZGF. Kulturlandschaften, singuläre Wiederansiedlungsprojekte, Verbesserung von Nutzungsformen in der Land- und Forstwirtschaft, Umweltschutz, Kampagnen oder die Entwicklung

umweltfreundlicher Konsumgüter – all dies sind nicht unsere Themen. Zweifellos wichtige Themen, aber das machen andere besser. Wir konzentrieren uns ganz klar auf Wildnis.

Heißt das, Biodiversität und Wildnis sind die einzigen Kriterien für die Projekte?

Nein. Da es bei unserem Einsatz auch um Effizienz geht, fließen in die Projektauswahl und Prioritätensetzung noch weitere Kriterien ein, z. B. die Möglichkeit zur Sicherung eines Gebiets, Dringlichkeit und Chancen. Ebenso die Frage: Sind wir im Land schon präsent? Wie ist die politische Situation und wie sind die Beziehungen zu den Naturschutzbehörden? Die ZGF scheut sich auch nicht davor, in schwierigen und mitunter gefährlichen Regionen aktiv zu werden.

„Im Naturschutz ist klar, dass es einen langen Atem und viele Jahre braucht, um Erfolg zu haben. Wir gehen noch einen Schritt weiter.“

Dr. Christof Schenck ist seit dem Jahr 2000 Geschäftsführer der ZGF. Schenck hat in Tübingen und Freiburg Biologie studiert und in München promoviert. Anfang der 1990er-Jahre forschte er in Peru an Riesenottern und begründete damit das heutige Peru-Programm der ZGF.



In Gesprächen mit Partnern und Projektleitenden vor Ort stellt Geschäftsführer Christof Schenck sicher, dass die ZGF strategisch auf Kurs bleibt.

Die ZGF ist bekannt dafür, direkt vor Ort und an der Basis zu arbeiten. Was heißt das?

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind als „Handwerker“ vor Ort tätig. Meist leben sie selbst in den Schutzgebieten oder in unmittelbarer Nähe, egal wie schwierig die Bedingungen vor Ort auch sein mögen. Die Naturschutzbehörden des Landes sind unsere wichtigsten Verbündeten. Wir konzentrieren uns auf die Einrichtung von neuen Schutzgebieten oder die Verbesserung bestehender – vorzugsweise Nationalparks und Weltnaturerbegebiete.

Ist dieses Engagement denn langfristig?

Für die meisten Akteure im Naturschutz ist inzwischen klar, dass es einen langen Atem und viele Jahre braucht, um Erfolg zu haben. Wir gehen noch einen Schritt weiter: Für eine kleine Zahl weltweit bedeutender Landschaften und Schutzgebiete streben wir eine Dauerpräsenz an. Da der Umgang mit Lebensräumen und Schutzgebieten letztendlich von politischen Entscheidungen abhängt und diese sich völlig unvorhersehbar entwickeln können, sind mitunter selbst die besten, bekanntesten und lukrativsten Schutzgebiete plötzlich gefährdet. Ohne eine Dauerpräsenz vor Ort erkennen wir solche Entwicklungen zu spät oder es fehlt uns das Netzwerk und das Vertrauen vor Ort, um erfolgreich aktiv zu werden.

„Auch andere haben die Erhaltung von Biodiversität und Wildnis als Ziel. Doch kaum eine Organisation hat dies so konsequent und ausschließlich festgelegt wie die ZGF.“

Für welche Gebiete verpflichtet sich die ZGF denn auf ewig?

Untrennbar bleibt die ZGF der Serengeti verbunden, aber auch andere weltweit herausragende Schutzgebiete wie der Selous in Tansania, Manú in Peru oder Bukit Tiga Puluh in Indonesien gehören zu den Landschaften, denen wir uns dauerhaft verpflichtet fühlen.

Und was ist mit dem Schutz von Arten?

Dem spezifischen Schutz einzelner Arten widmen wir uns, sofern es sich um Schlüsselarten mit besonderer Bedeutung handelt und der Artenschutz mit dem Flächenschutz verknüpft ist. Wenn wir große Gebiete schützen, dann schützen wir letztendlich den Lebensraum aller dort lebenden Arten.

Woher kommt das Geld für die ZGF und ihre Naturschutzprojekte?

Da sind zum einen die Beiträge unserer Mitglieder sowie Spenden und Nachlässe großzügiger Privatpersonen. Zum anderen Projektmittel von großen Gebern – beispielsweise KfW, GIZ, verschiedene Bundesministerien oder internationale Geber wie U.S. Fish and Wildlife oder verschiedene Stiftungen. Hinzu kommen die Erträge unserer Förderstiftung Hilfe für die bedrohte Tierwelt sowie der Eleonore-Beck-Stiftung, beides tragende Säulen unserer Basisfinanzierung. Darüber hinaus trägt unsere amerikanische Schwesterorganisation Frankfurt Zoological Society-U.S. mittlerweile erheblich zur Finanzierung der Projekte bei.

WILDNIS HEISST: NATUR OHNE UNS, FÜR UNS.

Wildnisschutz ist der am stärksten selbstlose und gemeinnützige Ansatz im Naturschutz. Wildnis sichert Lebensräume für Tiere und Pflanzen, die selbst nicht für ihre Rechte einstehen können und sie stellt sicher, dass auch die Menschen der Zukunft noch Handlungsoptionen haben werden. Wer sich dem Schutz von Wildnis verschreibt, stellt Nachhaltigkeit in das Zentrum des Handelns.

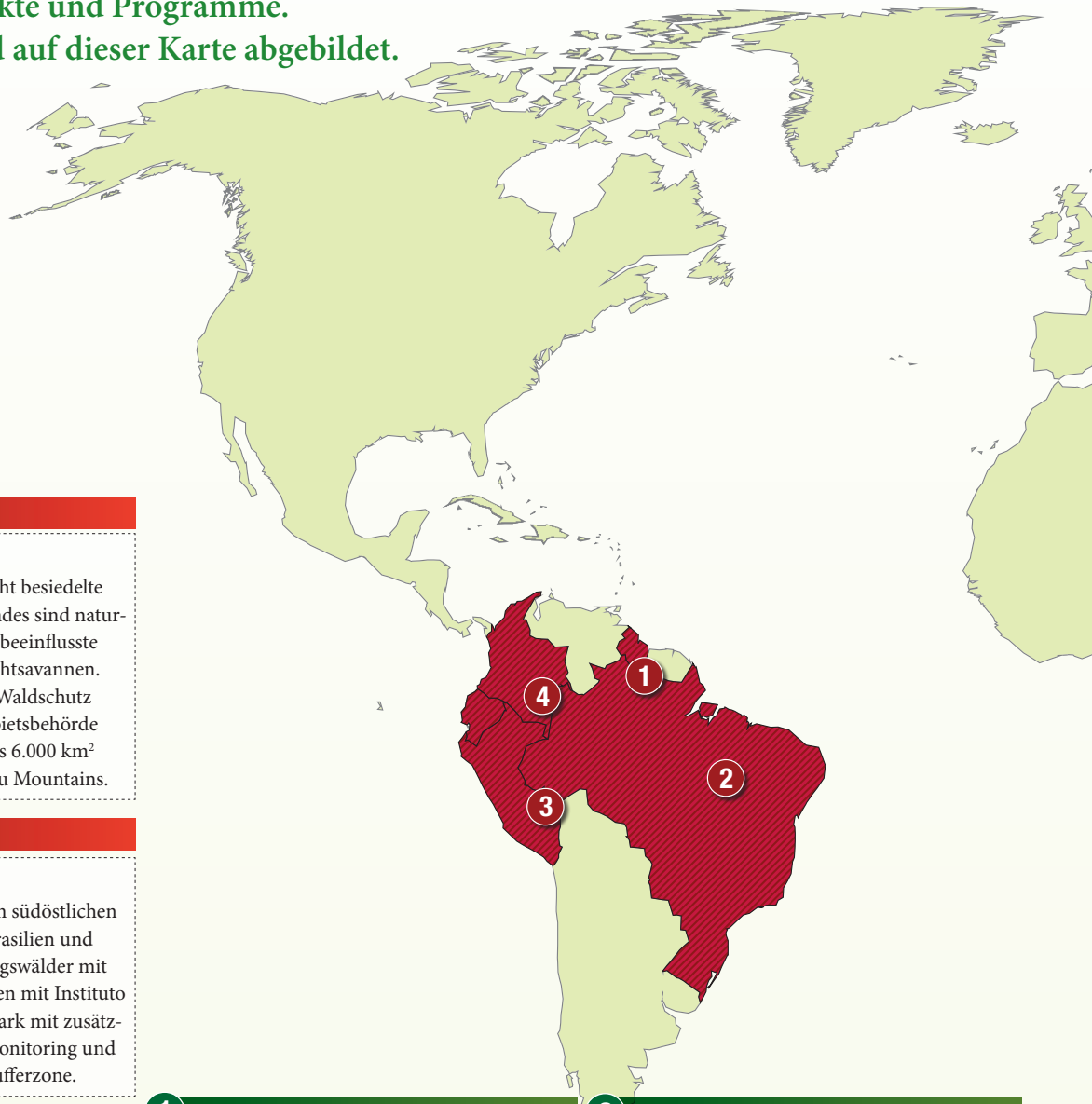
Die ZGF bekennt sich klar zur Wildnis. Darunter verstehen wir große, weitgehend intakte Gebiete, in denen natürliche Prozesse ohne das Eingreifen von Menschen ablaufen. Damit sind Wildnisgebiete ein fundamentaler Bestandteil bei der Erhaltung der Biodiversität. Zudem sind Wildnisgebiete wichtige Referenzflächen für unser eigenes Tun, sie sind Puffer im Klimawandel und sie sind besonders attraktiv für einen angepassten Naturtourismus, mit dem auch Mittel zum Unterhalt der Gebiete generiert werden können.



Der Serengeti-Nationalpark in Tansania.

SCHWERPUNKTE UNSERER ARBEIT

Die ZGF ist in 18 Ländern aktiv und leitet oder unterstützt 29 Projekte und Programme.
Die wichtigsten sind auf dieser Karte abgebildet.



1 GUYANA

KANUKU MOUNTAINS

Guyana ist das am wenigsten dicht besiedelte Land Südamerikas. 80 % des Landes sind naturnahe, nur wenig vom Menschen beeinflusste tropische Regenwälder und Feuchtsavannen. Guyana meint es ernst mit dem Waldschutz und die ZGF steht der Schutzgebietsbehörde PAC zur Seite für den Aufbau des 6.000 km² großen Schutzgebiets der Kanuku Mountains.

2 BRASILIEN

CANTÃO-SCHUTZGEBIET

Das Schutzgebiet Cantão liegt am südöstlichen Rand des Amazonasgebiets in Brasilien und umfasst große Überschwemmungswälder mit einer reichen Tierwelt. Zusammen mit Instituto Araguaia unterstützen wir den Park mit zusätzlichen Rangern, beim Wildtiermonitoring und beim Management der neuen Pufferzone.

3 PERU

VON DEN ANDEN ZUM AMAZONAS

In Peru arbeitet die ZGF eng mit der peruanischen Schutzbehörde SERNANP zusammen, um im Osten des Landes den Schutz großer Waldgebiete zu verbessern. Aktiv ist die ZGF vor allem im Manú-Nationalpark, darüber hinaus aber auch in den Nationalparks Alto Purús und Bahuaja Sonene sowie den Schutzgebieten Megantoni und Tambopata.

4 KOLUMBIEN

WICHTIGE WILDNISREGIONEN

Im kolumbianischen Amazonastiefland liegen einige der weltweit bedeutendsten Wildnisregionen – kaum erforscht und schwer zugänglich. Die ZGF unterstützt die kolumbianische Schutzgebietsbehörde bei Kontrolle und Management von Nationalparks im Südosten des Landes.

1 DEUTSCHLAND

MEHR WILDNIS IN DEUTSCHLAND

Seit 2012 konzentriert sich die ZGF verstärkt auf Regionen mit großen und vergleichsweise intakten natürlichen Ökosystemen. In Deutschland liegt der Fokus auf den großen Wildnisgebieten in Brandenburg sowie der Hohen Schrecke in Thüringen. Lobbyarbeit für die Wildnis sowie für neue Nationalparks und andere Schutzgebiete gehört ebenfalls dazu.

2 SLOWAKEI, RUMÄNIEN, UKRAINE, POLEN

WILDNIS IN DEN KARPATEN

Die bewaldeten Teile der Karpaten, vor allem in der Ukraine, der Slowakei sowie in Rumänien, gehören zu den größten zusammenhängenden Urwaldgebieten Europas. Unser Ziel ist die dauerhafte Erhaltung von über 250.000 Hektar wertvoller alter Wälder und Urwälder durch Flächenkauf und die Stärkung von Nationalparks in allen Projektländern.

3 BELARUS

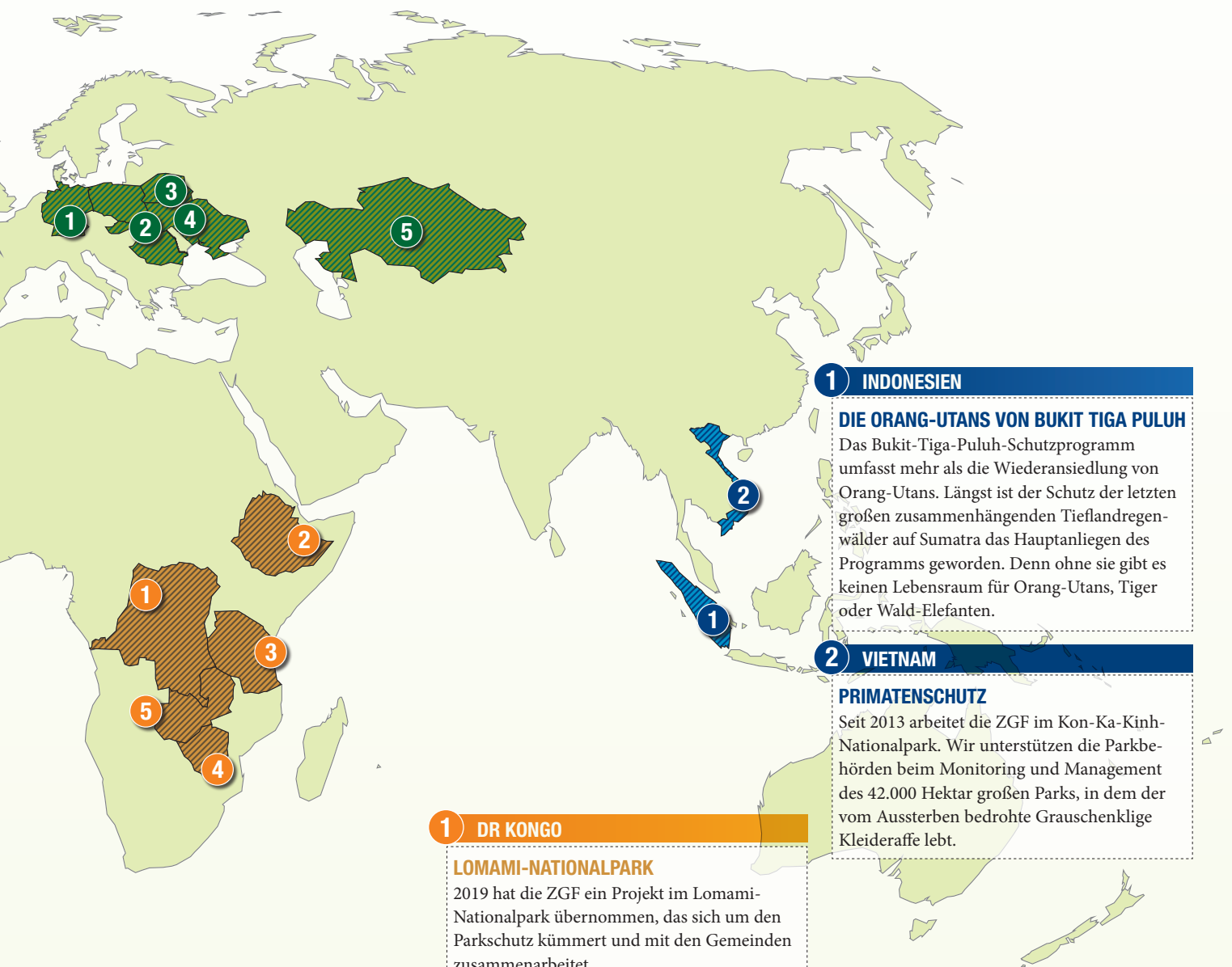
BEDEUTENDER WALD

Der ausgedehnte Waldkomplex von Bialowieza (polnische Seite) bzw. Bielawiežskaja Pušča (weißrussische Seite) ist eines der größten und bedeutendsten Tiefland-Mischwaldgebiete Europas. Die ZGF unterstützt die Nationalparkverwaltung auf der weißrussischen Seite beim Schutz des Gebietes und bei wissenschaftlichen Untersuchungen.

4 UKRAINE, BELARUS

SCHUTZ VON MOOREN UND AUEN

Die Flüsse Pripyat und Desna bilden Europas größtes natürliches Flussauensystem, die Region hat mehrere Millionen Hektar Waldflächen und riesige Mooregebiete. Unser Ziel ist die Förderung und Entwicklung eines Schutzgebietssystems im weißrussischen und ukrainischen Teil des Polesie-Feuchtwaldgebiets.



5 KASACHSTAN

SAIGA-SCHUTZ IN ALTYN DALA

Ziel des Projektes ist der Schutz und die Wiederherstellung der Steppen- und Halbwüstenökosysteme Zentralkasachstans in einem großflächigen Netzwerk von Schutzgebieten. Hierzu stärken wir die Schutzgebiete Irgiz Turgai und Altyn Dala durch den Kauf von Fahrzeugen, den Aufbau von Rangerposten und die Ausrüstung der Anti-Wilderei-Einheiten. Darüberhinaus wollen wir mehr über die Ökologie der Saiga-Antilope erfahren, um Empfehlungen für neue Schutzgebiete im Überwinterungsgebiet geben zu können.

1 DR KONGO

LOMAMI-NATIONALPARK

2019 hat die ZGF ein Projekt im Lomami-Nationalpark übernommen, das sich um den Parkschutz kümmert und mit den Gemeinden zusammenarbeitet.

2 ÄTHIOPIEN

AFROALPINES HOCHLAND

Im Bale-Mountains-Nationalpark sowie in den afroalpinen Regionen des nördlicheren äthiopischen Hochlandes steht für die ZGF der Schutz der natürlichen Ressourcen im Vordergrund. Gemeinsam mit den Menschen, die auf diese Ressourcen angewiesen sind, entwickeln wir Strategien zum Schutz und zur nachhaltigen Nutzung der Naturgebiete.

3 TANSANIA

SERENGETI, SELOUS, MAHALE

Der Schutz der Serengeti ist und bleibt eine Kernaufgabe der ZGF in Ostafrika. Darüber hinaus unterstützen wir große Projekte zum Schutz des Selous Game Reserve sowie des Mahale-Nationalparks, der Heimat einer der größten Schimpansenpopulationen Afrikas.

1 INDONESIEN

DIE ORANG-UTANS VON BUKIT TIGA PULUH

Das Bukit-Tiga-Puluh-Schutzprogramm umfasst mehr als die Wiederansiedlung von Orang-Utans. Längst ist der Schutz der letzten großen zusammenhängenden Tieflandregewälder auf Sumatra das Hauptanliegen des Programms geworden. Denn ohne sie gibt es keinen Lebensraum für Orang-Utans, Tiger oder Wald-Elefanten.

2 VIETNAM

PRIMATENSCHUTZ

Seit 2013 arbeitet die ZGF im Kon-Ka-Kinh-Nationalpark. Wir unterstützen die Parkbehörden beim Monitoring und Management des 42.000 Hektar großen Parks, in dem der vom Aussterben bedrohte Grauschenklige Kleideraffe lebt.

4 SIMBABWE

GONAREZHOU-NATIONALPARK

Gonarezhou ist Teil des grenzüberschreitenden „Great Limpopo Transfrontier Park“ in Südafrika, Mosambik und Simbabwe und Heimat einer stolzen Elefantenpopulation. Hier bietet sich wie nirgends sonst in Afrika die Gelegenheit, Wildnis über nationale Grenzen hinweg zu schützen.

5 SAMBIA

NASHÖRNER IN NORTH LUANGWA

North Luangwa ist eins der großen Wildnisgebiete Afrikas. Ab 2003 hat die ZGF dort nach jahrelanger Vorarbeit erfolgreich das Spitzmaulnashorn wieder angesiedelt. Gemeinsam mit der sambischen Parkbehörde DNPW stellen wir den Schutz des Parks und der Spitzmaulnashörner sicher.



SERENGETI

DIE WIEGE DER ZGF-NATURSCHUTZARBEIT

Wer in die Serengeti reist, der wird früher oder später der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt begegnen. Was tut „Frankfurt“ hier draußen in der tansanischen Savanne?

Seit den 1980er-Jahren ist die ZGF als Partnerin des Serengeti Nationalparks vor Ort, mit einem kleinen Büro in Seronera, im Zentrum des Parks. Sie steht dem Nationalpark in allen Aspekten des Parkschutzes zur Seite, darüber hinaus werden hier sämtliche Aktivitäten des Serengeti-Schutzprogramms koordiniert.

Tanzania National Parks (TANAPA) ist für die Nationalparks des Landes verantwortlich und unser wichtigster Partner. Alles, was wir zum Schutz der Serengeti tun, tun wir gemeinsam mit TANAPA, denn letztendlich sind wir als Organisation Gast im Land. Ein gern gesehener Gast und Freund, der mithilft, ein Weltnaturerbe zu bewahren, ein Wildnisgebiet von globaler Bedeutung, für das auch wir eine Verantwortung mittragen.

Seit mehr als drei Jahrzehnten unterstützt das ZGF-Team vor Ort den Nationalpark finanziell, logistisch und mit Know-how. Die ZGF kauft beispielsweise Fahrzeuge für die Rangerinnen und Ranger und



Die Serengeti ist ein beeindruckendes
Wildnisgebiet von globaler Bedeutung.
Ein Ort, den die ZGF auf ewig erhalten will.

Foto: Zanne Labuschagne

betreibt eine eigene Werkstatt, in der alle Fahrzeuge gewartet werden, damit deren Einsatzfähigkeit garantiert ist. Wir arbeiten zusammen mit dem Park am strategischen Plan für die Überwachung des Gebietes: Wo und wie finden Patrouillen statt, um Wilderei zu verhindern, und was wird an neuen Technologien benötigt? Die ZGF hat ein digitales Funknetz für die Rangerinnen und Ranger aufgebaut, das sehr viel bessere Kommunikation und Monitoring ermöglicht. Die Aus- und Weiterbildung der Angestellten des Parks (Rangerinnen und Ranger, veterinärmedizinisches Personal, Ökologinnen und Ökologen) wurde und wird genauso gefördert wie die Öffentlichkeitsarbeit, etwa durch die Einrichtung des Besucherzentrums.

Auch die wissenschaftliche Forschung im Park erfährt Unterstützung durch die ZGF, denn eine solide Datengrundlage zu den Tierbeständen und zu ökologischen Fragestellungen ist wichtig, um die richtigen Entscheidungen im Naturschutz zu treffen. In der Serengeti hat die ZGF bis heute Tausende von Flugstunden mit ihrer ge-

streiften Cessna absolviert, um beispielsweise die großen Gnuherden zu zählen oder die Elefantenbestände zu überwachen.

Einer der wichtigsten Aspekte für den Schutz der Serengeti liegt jedoch außerhalb des Parks, denn Naturschutz kann nur gelingen, wenn die Menschen der Region aktiv mit einbezogen werden. Umweltbildung und *Community Conservation* sind daher integrale Bestandteile aller Projekte der ZGF – nicht nur in Afrika. Im Umfeld der Serengeti ist die ZGF mit einem Programm in den Gemeinden aktiv, bei dem es darum geht, naturschutzfreundliche Einkommen für die Menschen zu generieren – vom Fototourismus über die Hühnerzucht bis hin zur Honigproduktion. Das Programm wird über Entwicklungsgelder der Bundesregierung mithilfe der KfW Entwicklungsbank finanziert, denn Naturschutz und Entwicklung müssen heute Hand in Hand gehen. Der Schutz der natürlichen Ressourcen ist die Grundlage einer nachhaltigen Entwicklung in den ländlichen Gebieten Afrikas.



NORTH LUANGWA

DIE GROSSE WILDNIS UND NEUE NASHÖRNER

Ausgerottete Arten wieder in ihren Lebensraum zurückzubringen, ist eine logistische und finanzielle Herausforderung. Sie erfordert ein sehr langfristiges und umfassendes Engagement.

Der North-Luangwa-Nationalpark in Sambia ist eines der letzten wahrhaft wilden und unberührten Wildnisgebiete in Afrika. Touristisch ist er kaum erschlossen. Es gibt keine permanente Lodge, lediglich einige wenige Safari-Anbieter haben saisonale Camps im Park. Der Nationalpark selbst umfasst 4.636 km², doch er ist umgeben von sogenannten Game Management Areas, sodass das Gebiet, in dem wir arbeiten, etwa 17.000 km² umfasst.

Die ZGF ist seit 1986 in North Luangwa aktiv und ist eine wichtige und zuverlässige Partnerin der Parkbehörde (*Department of National Parks and Wildlife*, DNPW). Gemeinsam haben wir den Schutz des Parks deutlich ausgebaut. Das von uns geführte North-Luangwa-Schutzprogramm übernimmt viele logistische Aufgaben im Park. Wir rüsten die Rangerinnen und Ranger mit fast allem aus, was für



Die ZGF arbeitet seit über 35 Jahren erfolgreich mit der Parkbehörde zum Schutz des North-Luangwa-Ökosystems zusammen. Heute ist der Nationalpark wieder eine sichere Heimat für Spitzmaulnashörner.

deren Arbeit notwendig ist – vom Stiefel bis zum Funkgerät – bauen Rangerposten, halten die Zufahrtswege in Ordnung und sorgen für Aus- und Weiterbildung der Rangerinnen und Ranger. Auch die Umweltbildung in den 22 Schulen rund um den Park ist ein fester Projektbestandteil. Entscheidend aber: Das Programm verbucht einen der größten Erfolge im Nashornschutz in den letzten Jahrzehnten.

Historisch betrachtet war Sambia eines der Hauptverbreitungsgebiete des Spitzmaulnashorns (*Diceros bicornis minor*) und noch bis 1980 galt Sambia als das Land mit der drittgrößten Spitzmaulnashorn-Population. Innerhalb Sambias war wiederum das Luangwa-Tal der wichtigste Nashornlebensraum, im North-Luangwa-Nationalpark selbst lebten zwischen 500 und 2.000 Spitzmaulnashörner. Doch die 1980er-Jahre waren auch eine Zeit verheerender Wilderei. 1998 schließlich galt das Spitzmaulnashorn in Sambia als ausgestorben.

2003 begann nach jahrelanger mühsamer Vorarbeit und Sicherung des Parks durch die ZGF die Wiederansiedlung des Spitzmaulnashorns in ein Schutzgebiet innerhalb des Nationalparks – ein Gemeinschaftsprojekt der ZGF, der sambischen Parkbehörde DNPW und des SADC-Nashornschutzprogramms (*South African Development Community Regional Programme for Rhino Conservation*). Südafrika stellte 25 Tiere für die Wiederansiedlung zur Verfügung. Knapp 20 Jahre später wächst die Population und dank erfolgreicher Absicherung ist bislang kein Tier im Park gewildert worden. Damit das so bleibt und auch Elefanten, Löwen und andere Wildtiere in North Luangwa eine sichere Heimat haben, dafür werden wir uns auch in Zukunft stark machen.



MANÚ

HOTSPOT DER BIOLOGISCHEN VIELFALT

Der Osten Perus ist eine der artenreichsten Regionen unserer Erde. Vom Hochland der Anden bis hinunter zum Amazonastiefland tragen wir zum Schutz der einzigartigen Lebensräume bei. Und das seit mehr als 30 Jahren.

Im Südosten Perus, wo die Anden von schneebedeckten Gipfeln von über 4.000 Metern Höhe abfallen hinunter in tropisch-warme Regenwälder, dort liegt Manú. Ein Nationalpark, der gegründet wurde, um eine Region zu schützen, in der die beiden vielfältigsten Lebensräume der Erde zusammentreffen: die Abhänge der Ostanden und das Tiefland des westlichen Amazonasbeckens.

Experten schätzen, dass es im Manú-Nationalpark insgesamt mehr als 500.000 Tier- und Pflanzenarten gibt. Die Zoologische Gesellschaft Frankfurt steht dem Park seit seinen Anfangstagen zur Seite und unterstützt die peruanische Regierung dabei, diese einzigartige Wildnisregion zu erhalten. Mittlerweile geht das ZGF-Engagement auch weit über Manú hinaus und in angrenzende Schutzgebiete hinein. Unser Team in Peru unterstützt die nationale Schutzgebietsbehörde SERNANP bei ihrer Arbeit.



Schulkinder aus den Gemeinden am Rande des Tambopata-Schutzgebietes lernen das Leben der Riesenotter und die Geheimnisse des Regenwalds kennen. Umweltbildung ist ein integraler Bestandteil aller ZGF-Programme.

Diese Unterstützung ist häufig ganz praktischer Natur, etwa Hilfe beim Bau von Kontrollposten zum Schutz des Parks. Teilweise übernimmt das ZGF-Team aber auch spezielle Patrouillen in sehr entlegene und schwer zugängliche Regionen des Regenwaldgebietes. Oder die ZGF ermöglicht Überflüge für Bestandsaufnahmen aus der Luft. So können mithilfe von Luftbildern wesentliche Daten zu den riesigen Regenwäldern und ihrer Bedrohung – etwa illegale Abholzung oder Goldwäsche – gesammelt werden.

Mit umfangreichen Aus- und Weiterbildungsprogrammen haben wir im Laufe der Jahre unzählige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schutzgebiete fortgebildet. Und auch in die Bildung der Bevölkerung im Bereich Umwelt- und Naturschutz investiert die ZGF erhebliche Mittel. In den Gemeinden der Pufferzonen von Manú, Alto Purús und Tambopata gibt es Schulprogramme, Klassenfahr-

ten ins Schutzgebiet und eine Gruppe von Freiwilligen begeistert mit Aktionen und Veranstaltungen Kinder wie Erwachsene für die Tiere und Natur ihrer Heimat. Mit Umweltbildung tragen wir zu einem besseren Verständnis in der Bevölkerung für die natürlichen Ressourcen Perus bei und legen damit den Grundstein für weitere Programme zu ressourcenschonendem Wirtschaften.

Und natürlich liegen uns die Riesenotter weiter am Herzen. Die Tiere, mit denen das ZGF-Engagement in Peru einst begonnen hat. Das Monitoring und die Erforschung der großen, eleganten Räuber in den Altarmen und Flüssen des Regenwalds ist seit den 1990er-Jahren ein fester Bestandteil des Peru-Programms der ZGF.



BUKIT TIGA PULUH

EIN WALD FÜR ORANG-UTANS

Im Jahr 2000 begann die ZGF mit der Wiederansiedlung der rothaarigen Menschenaffen, heute leben mehr als 170 von ihnen frei im Dschungel des Bukit-Tiga-Puluh-Nationalparks auf Sumatra.

Sie verbringen fast ihr gesamtes Leben in den Bäumen, bauen jede Nacht von Neuem ihre Schlafnester und ernähren sich vor allem von den Früchten des Regenwaldes: Sumatra-Orang-Utans, die charismatischen Menschenaffen, die uns selbst so ähnlich sind. Ihr Wald verschwindet in einem dramatischen Tempo, die Primärwälder Sumatras werden gerodet und durch monotone Palmöl- oder Akazienplantagen ersetzt.

Da es gerade mal noch 14.600 Sumatra-Orang-Utans gibt, hat die ZGF 2000 damit begonnen, Orang-Utans, die in Indonesien illegal als Haustiere gehalten worden waren, in Bukit Tiga Puluh anzusiedeln und so eine neue Population aufzubauen. Das Programm verfolgt kein geringeres Ziel, als das Überleben der Orang-Utans und die Erhaltung ihres Lebensraums langfristig sicherzustellen.



Violette muss in der Dschungelschule der ZGF-Station am Rande des Nationalparks das Leben als wilder Orang-Utan lernen. Sobald sie es kann, steht ihr der Dschungel von Bukit Tiga Puluh offen.

In unserer Dschungelschule in der Pufferzone des Bukit-Tiga-Puluh-Nationalparks im Zentrum der Insel Sumatra lernen diese konfiszierten Orang-Utans, die teilweise seit Kindestagen in Gefangenschaft gelebt und noch nie einen Wald gesehen haben, was es heißt, ein echter Affe zu sein. Sie müssen lernen, wie man auf Bäume klettert, ein Schlafnest baut und welche Früchte essbar sind. Erst, wenn die Orang-Utans wirklich fit für die Wildnis sind, werden sie in die Freiheit des Waldes im Nationalpark entlassen. Mittlerweile wurden schon mehr als 170 Orang-Utans wieder angesiedelt. Inzwischen kommen jedes Jahr mehrere Babys im Dschungel zur Welt.

Mit der Auswilderung ist es jedoch nicht getan. Unser Team vor Ort konzentriert sich darauf, den Wald rund um den Park zu bewahren, denn die Abholzung rückt immer näher an die Parkgrenzen heran. Seit 2015 besitzen wir und unsere Naturschutzpartner die Nut-

zungsrechte für große Waldflächen. Der sichere Lebensraum für Orang-Utans sowie für Tiger und Sumatra-Elefanten ist dadurch ein wenig größer geworden.

Viele weitere Komponenten ergänzen unser Programm auf Sumatra: Die ZGF bildet Ranger aus, die das Projektgebiet überwachen, unterstützt die Naturschutzbehörden und Gemeinden vor Ort beim Parkmanagement und einer naturschutzfreundlichen wirtschaftlichen Entwicklung. Wir erforschen die Populationen von Sumatra-Tigern und Elefanten in Bukit Tiga Puluh und arbeiten daran, Konflikte zwischen Menschen und Elefanten zu vermeiden. Und da Bildung überall die Grundlage für Naturverständnis ist, besuchen unsere Teams die Schulen vor Ort, um Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte für die Bedeutung und Gefährdung ihrer Heimat zu sensibilisieren.



DEUTSCHLAND

HÖCHSTE ZEIT FÜR MEHR WILDNIS

Wer an Wildnis denkt, der denkt an grandiose Landschaften ohne Straßen und Stromleitungen, an undurchdringliche Wälder und Abenteuer in fernen Ländern. Gibt es bei uns keine Wildnis mehr?

Für uns ist die Sache klar: Wildnis ist Natur, die sich ohne direkten menschlichen Einfluss entwickeln darf. In Wildnisgebieten wird weder Land- noch Forstwirtschaft betrieben, es wird nicht gemäht und nicht verwertet. Unwetter, Feuer und Insekten dürfen den Wald prägen. Dynamik ist willkommen. Aufräumen nicht nötig.

Auch in Deutschland gibt es wieder entstehende Wildnis, z. B. auf den ehemaligen Truppenübungsplätzen der Stiftung Naturlandschaften Brandenburg und in den Kernzonen einiger Nationalparks. Derzeit ist das allerdings gerade mal ein gutes halbes Prozent unserer Landesfläche. Nach dem Willen der Bundesregierung sollen daraus immerhin zwei Prozent werden. Außerdem sollen sich fünf Prozent der deutschen Wälder natürlich entwickeln.



Der Luchs, eine scheue Raubkatze, breitet sich langsam wieder in wilden deutschen Wäldern aus.

Mit dem Projekt „Wildnis in Deutschland“ setzen wir uns intensiv dafür ein, dass diese Ziele erreicht werden können. Wildnis bietet bedrohten Arten einen Rückzugsraum, sie kann uns als Referenzfläche dienen, um über natürliche Prozesse etwas zu lernen und sie kann die Auswirkungen des Klimawandels dämpfen. Für uns Menschen sind Wildnisgebiete einzigartige Naturerlebnisräume im Kontrast zu den urbanen Landschaften.

Deshalb unterstützen wir die Gründung neuer Nationalparks und die Schaffung von Wildnisgebieten. Wir bemühen uns um Spenden, mit denen Flächen gekauft oder anderweitig gesichert werden können, damit Wildnis entstehen kann. Und wir stärken die Öffentlichkeitsarbeit rund um das Thema Wildnis. Die ZGF koordiniert deutschlandweit die Zusammenarbeit mit anderen Naturschutz-

organisationen, Verbänden und Stiftungen, die sich ebenfalls für das Thema Wildnis engagieren und betreibt politische Lobbyarbeit – alles, was nötig ist, damit Deutschlands Natur wieder wilder wird.



ALTYN DALA

SCHEUE ANTILOPEN IN ENDLOSER STEPPE

Europas einzige Antilope, die Saiga, lebt in den weiten Steppengebieten Kasachstans – einem kargen und wilden Lebensraum, den es zu schützen gilt.

Man nennt sie auch die „Serengeti Zentralasiens“. Die ausgedehnten Steppengebiete Kasachstans erinnern in der Tat an die Savannen Ostafrikas. Allerdings sind sie noch weit karger, ohne Baumbestände und mit extremem Klima – im Sommer brütend heiß, im Winter arktisch kalt. In diese raue Wildnis gehören die Saiga-Antilopen mit ihrer markanten Nase. In großen Herden mit Hunderttausenden von Tieren wanderten sie einst durch die kasachische Steppe. Doch sie wurden über Jahrzehnte unkontrolliert gejagt und zusätzlich wegen ihrer Hörner gewildert. Zur Jahrtausendwende waren sie fast ganz verschwunden.



Die Saigas sind an die extremen Bedingungen der eurasischen Steppe angepasst. In großen Herden ziehen sie durch die weiten Grasebenen.

Dank intensiver Schutzbemühungen, konsequentem Einsatz von Rangerinnen und Rangern und der Ausweisung neuer Schutzgebiete ging es mit den Saigas wieder aufwärts. Seit 2002 unterstützen wir unsere kasachische Partnerorganisation vor Ort bei dieser Arbeit. Das Projektgebiet ist mit 75 Millionen Hektar mehr als doppelt so groß wie Deutschland.

Auch die Erforschung der Saigas und ihrer Ökologie ist ein immer wichtiger werdender Aspekt des Projektes, denn das Jahr 2015 hat uns gezeigt, wie wenig die Wissenschaft noch immer über die komplexen ökologischen Zusammenhänge in den weiten Steppen Zentralasiens weiß. Zehntausende von Saigas starben an einer Infektion, die Population schrumpfte dramatisch. Drei Jahre lang erforschte ein internationales und interdisziplinäres Team die Ursachen. Letztlich konnten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zeigen, dass eine Kombination von Umweltfaktoren, Krankheitserregern und

der Biologie der Saiga das Massensterben herbeigeführt hatte. Das eigentlich harmlose Bakterium *Pasteurella multocida* wurde durch warmes und feuchtes Wetter in den Wochen vor der Katastrophe zum tödlichen Krankheitserreger, der eine hämorrhagische Septikämie bei den infizierten Tieren auslöste. Jährliche Zählungen belegen glücklicherweise, dass sich die Population inzwischen erholt hat. Der Zensus von 2019 hat ergeben, dass es zu diesem Zeitpunkt 334.400 Saiga-Antilopen in drei Populationen in Kasachstan gab. So viele Saigas gab es in Kasachstan seit 20 Jahren nicht mehr!

Die Saiga, diese scheue Antilope mit der großen Nase, steht symbolisch für das Wohlergehen aller Tiere in den Steppen Kasachstans. Für sie und für unsere eigene Zukunft müssen wir die weiten Grasländer erhalten.



WIR BRAUCHEN DIE NATUR. UND DIE NATUR BRAUCHT ENGAGIERTE MENSCHEN.

Helfen Sie uns dabei, große Wildnisgebiete und ihre einzigartige Tierwelt zu erhalten. Unterstützen Sie die Arbeit der ZGF als Mitglied, als Patin und Pate oder mit einer Spende.

Wenn Sie unsere Arbeit langfristig unterstützen möchten, können Sie als Stifterin oder Stifter aktiv werden. Testamentarische Zuwendungen an die ZGF sind steuerbefreit und fließen damit komplett der guten Sache zu. Ihre Fragen dazu beantworten wir gerne vertraulich und persönlich.

Sanja Krebs, ZGF-Freunde und Förderer

T: 069 94 34 46 - 16

E: krebs@zgf.de

I: www.zgf.de/helfen

Joyce Chiluba gehört zur *North Luangwa Canine Unit*. Diese Hundestaffel trägt im North-Luangwa-Schutzprogramm in Sambia effektiv dazu bei, Wildtierkriminalität zu verhindern.

DIE ZGF IN ZAHLEN

440

Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter
weltweit

29

Projekte und
Programme in
18 Ländern

6.500

Mitglieder und
Unterstützende



1950

1950

Gründung des Vereins
Zoo-Gesellschaft zur
Förderung des
Frankfurter Zoos.

1945

Bernhard Grzimek
wird Zoodirektor in
Frankfurt/Main.

1960

1962

Die Mitgliederversammlung beschließt, dass „Naturschutz“
Satzungsziel der ZGF wird. Ab da heißt es „Die Gesellschaft
unterstützt die Erhaltung von Tieren und Pflanzen im In- und
Ausland und lässt diesen Bestrebungen ihre Hilfe zuteilwerden.“

1961

Die Spendenaktion „Hilfe für bedrohte Wildtiere“ wird eingerichtet,
aus der ab 1962 „Hilfe für die bedrohte Tierwelt“ wird.

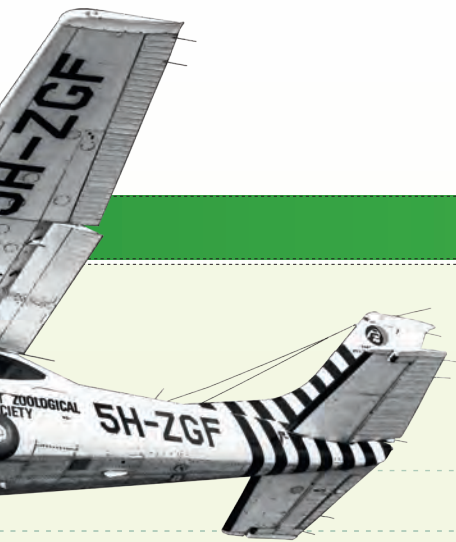
1958

Umbenennung der Zoo-Gesellschaft in
Zoologische Gesellschaft Frankfurt.

1980

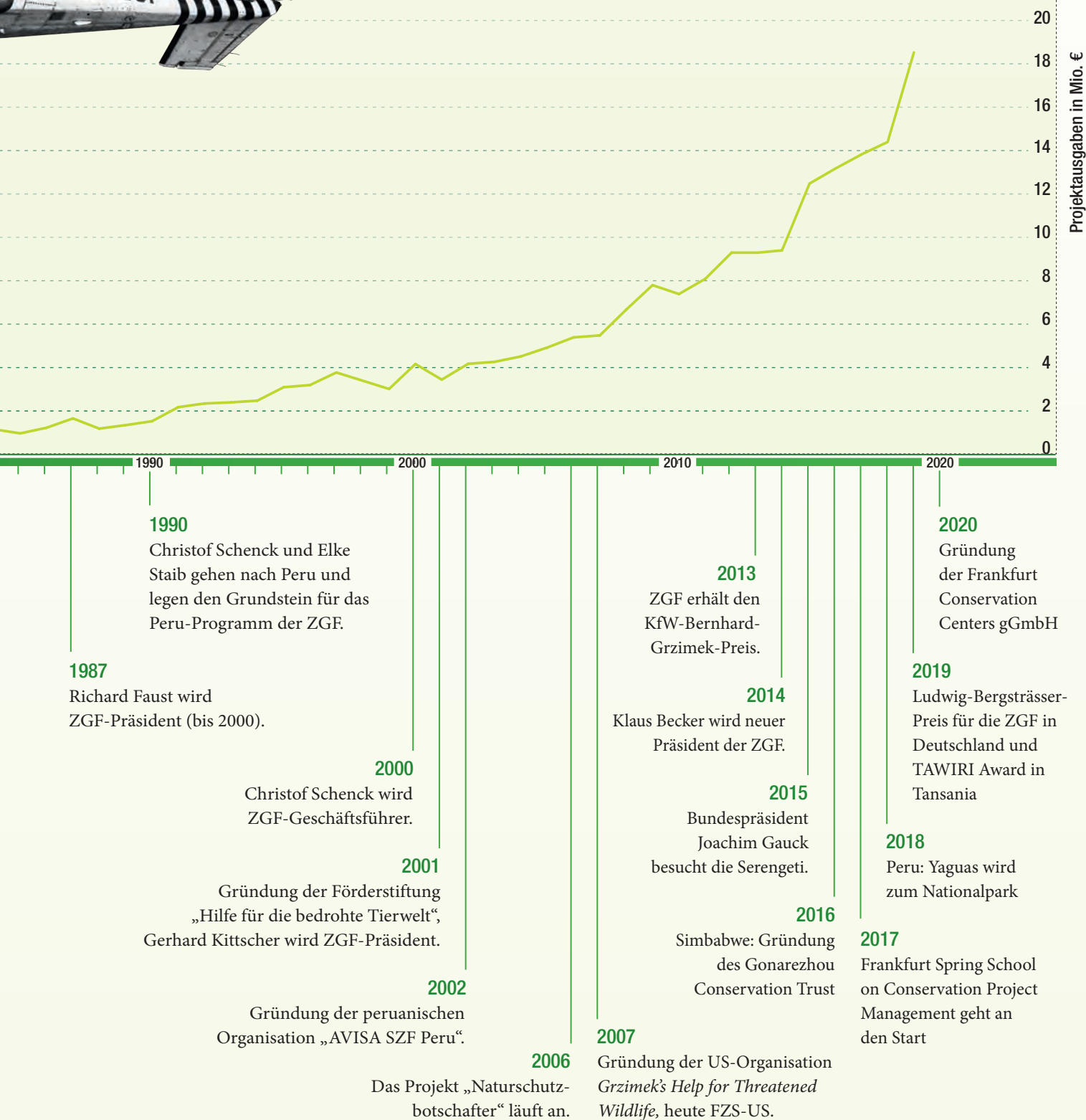
1983

Das Afrika-Büro entsteht,
Markus Borner geht
in die Serengeti.



PROJEKTAUSGABEN FÜR DEN NATURSCHUTZ

Seit den 90er-Jahren konnte die ZGF ihre Projektförderung kontinuierlich ausbauen. Rund 20 Millionen Euro jährlich fließen aktuell in unsere weltweiten Naturschutzprojekte. Diese Mittel setzen sich zusammen aus eigenen Mitteln (beispielsweise Spenden, Mitgliedsbeiträgen, Kapitalerträgen) sowie Drittmitteln, also Geldern von großen privaten oder öffentlichen Gebern.





**Die Zoologische Gesellschaft Frankfurt
bewahrt Wildtiere und ihre Lebensräume,
und dies vor allem in Schutzgebieten und
herausragenden Wildnisregionen.**

ZGF Leitbild

UNTERSTÜTZEN SIE DIE ZGF MIT IHRER SPENDE

BANK: FRANKFURTER SPARKASSE
IBAN: DE63 5005 0201 0000 0800 02
BIC: HELADEF1822

Zuwendungen an gemeinnützige Organisationen – ob lebzeitig oder testamentarisch – genießen steuerliche Vorzüge. Sie wirken steuermindernd auf die Einkommensteuer und sind von der Schenkung- und Erbschaftsteuer befreit. Für Zustiftungen gelten erweiterte Steuervorteile. Die ZGF ist nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG von der Körperschaftsteuer und nach § 3 Nr. 6 GewStG von der Gewerbesteuer befreit.

DANKE

Wir danken allen Personen, Organisationen und Institutionen, die uns unterstützen. Ohne sie könnten wir unsere Naturschutzarbeit nicht in dem Maße umsetzen, wie wir es heute tun.



HERAUSGEBER

Zoologische Gesellschaft Frankfurt
von 1858 e. V.

Bernhard-Grzimek-Allee 1
60316 Frankfurt am Main
T: +49 (0)69 - 94 34 46 0
F: +49 (0)69 - 43 93 48
E: info@zgf.de
I: www.zgf.de

REDAKTION

Dipl.-Biol. Dagmar Andres-Brümmer,
Katharina Hensen
Zoologische Gesellschaft Frankfurt
T: (069) 94 34 46 - 11
F: (069) 43 93 48
E: andres-bruemmer@zgf.de

GESTALTUNG

atelier himmelbraun, Frankfurt am Main

BILDNACHWEIS

Axel Gomille, Detlef Möbius, Norber Guthier,
Daniel Rosengren, Zanne Labuschagne,
Mana Meadows, Klaus Nigge

UMSCHLAG

Titelfoto: Daniel Rosengren
Innen: Okapia (vorne),
Will Burrard-Lucas (hinten)

DRUCK

Druck- und Verlagshaus Zarbock GmbH & Co. KG,
Frankfurt am Main
Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier

© ZGF 2020

Nachdruck nur mit Genehmigung gestattet

**ZOOLOGISCHE GESELLSCHAFT FRANKFURT
VON 1858 E. V.**

Bernhard-Grzimek-Allee 1
60316 Frankfurt am Main
T: +49 (0)69 - 94 34 46 0
F: +49 (0)69 - 43 93 48
E: info@zgf.de
I: www.zgf.de

SPENDENKONTO

IBAN: DE63 5005 0201 0000 0800 02
BIC: HELADEF1822

